

## Notizen und Kurzbeiträge

<https://doi.org/10.1515/bd-2021-0046>

Stefan Wiederkehr

# **Digitales Archiv und Kanon. Zweites Maximilian-Bickhoff-Kolloquium**

## **Bericht über den virtuellen Workshop, organisiert von Corinna Dziudzia (KU Eichstätt-Ingolstadt) und Mark Hall (The Open University), am 10.03.2021**

Der inspirierende Workshop mit etwa 60 Teilnehmenden, die überwiegend aus Großbritannien und Deutschland stammten, fragte in acht Beiträgen aus literaturwissenschaftlicher und historischer Perspektive nach dem Verhältnis von Kanonbildung und Digitalisierung.

Erfolgen die Auswahlprozesse, was digitalisiert wird, den Meistererzählungen und Forschungstrends der Vergangenheit? Verstärkt auf diese Weise die Digitalisierung die Konzentration auf ein bestimmtes Quellenkorpus, den Kanon, dessen Erforschung die bisherigen Meistererzählungen perpetuiert? Insbesondere die deutschen Teilnehmenden des Workshops betonten, dass diese Art des Matthäus-Effekts („Wer hat, dem wird gegeben“) in den Ausschreibungen von Förderprogrammen institutionalisiert ist. Dies hat zur Folge, dass unbekannte Quellen nicht digitalisiert werden und unbekannt bleiben. Unentdecktes analoges Material bleibt angesichts der stetig zunehmenden Fülle von digital verfügbaren Materialien erst recht unentdeckt.

Den Gegenpol zu dieser Auffassung bildet die Hoffnung, dass die Digitalisierung und damit die weltweite, zeitlich unbeschränkte Verfügbarkeit von Quellen die Forschung demokratisiert, neue Fragestellungen erlaubt und neue Perspektiven eröffnet. Thematisch fokussierte Digitalisierungsprojekte können, da waren sich die Teilnehmenden einig, der Forschung neue Impulse geben. Sie bergen aber auch die Gefahr der Verzerrung von Korpora, die im digitalen Zeitalter mit computerlinguistischen oder statistischen Methoden analysiert werden. Als Beispiel dafür, wie die Digitalisierung zu Schieflagen führen kann, wurde die systematische Digitalisierung von Quellen zur Geschichte der Deutschen im östlichen Europa genannt, die fast unausweichlich zu einer Überbetonung von deren Anteil an der Geschichte dieser Region führen muss. Noch radikaler

ler forderte ein Referent generell die Dekonstruktion der „whiteness of digital humanities“.

Den genannten Herausforderungen lasse sich dadurch begegnen, dass seitens der digitalisierenden Institutionen die implizit vorhandenen Auswahlkriterien transparent gemacht werden und dass die Forschenden die Quellenkritik nicht erst beim vorliegenden Dokument beginnen, sondern auch das Korpus und die Quellenlage – Welche Quellen liegen weshalb digital vor? Welche Lücken bestehen und weshalb bestehen sie? – kritisch hinterfragen.

Die Abstracts der Beiträge sind auf der Tagungswebsite<sup>1</sup> publiziert. Eine Veröffentlichung der Videomitschnitte ist angekündigt.

**Dr. Stefan Wiederkehr**

Zentralbibliothek Zürich

Zähringerplatz 6 | 8001 Zürich | Schweiz

E-Mail: [stefan.wiederkehr@zb.uzh.ch](mailto:stefan.wiederkehr@zb.uzh.ch)

---

<sup>1</sup> <https://www.digitales-archiv-und-kanon.de> [Zugriff: 16.03.2021].